

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-95948-196-0

Verlag Traugott Bautz GmbH

99734 Nordhausen

www.bautz.de

Titelblattgestaltung, Satz und Layout:

together concept Werbeagentur GmbH · Stephan Striewisch

Robert Smajgert



EDITION FREIHEIT

Bibliothek Lebendiges Wissen



BAND 2

Was ist Bewusstsein?

Verlag Traugott Bautz

KURZGEFASST BEWUSSTSEIN

1. Was ist Bewusstsein?

*Ein wesensbezogener, quasi 'individualisierter' Bewusst-
heitsmodus*

.....

2. Wie kommt Bewusstsein Zustande?

Durch körperliche und geistige Begrenzung in Bewegung

.....

3. Wie funktioniert Bewusstsein?

*Als aktueller, 'sinnlicher' wesensbezogener Wahrnehmungs-
Impuls*

.....

4. Welche Rolle erfüllt Bewusstsein?

*Als rezeptives ImpulsGeschehen dient es zur Erweiterung des
allgemeinen und spezifischen Handlungsspektrums von 'in-
dividualisierter' Bewegung an Körper und Geist*

.....

5. Wie zeigt Bewusstsein sich uns?

*Als mit emotionaler 'Helligkeit' und mentaler 'Klarheit'
gekoppelter singulärer WahrnehmungsImpuls des aktuellen
Handlungsmomentes*

.....

6. Was geschieht im/beim Bewusstsein?

Eine WahrnehmungsFokussierung des Handlungsgeschehens

7. Wo findet Bewusstsein an uns statt?
Überall (an und in uns)
.....
8. Lässt sich Bewusstsein verstehen?
Ja
.....
9. Lässt sich Bewusstsein kontrollieren und lenken?
Bedingt
.....
10. Sind wir unser Bewusstsein?
Phänoreal=handlungswirklich ja; 'grundsätzlich'=erkenntnispraktisch nein
.....
11. Ist Bewusstsein gleich Selbstbewusstsein?
Nein, Selbstbewusstsein erscheint als ein spezifischer Modus von Wahrnehmung, der aus Denken generiert und dabei mittelbezogenes, 'personalisiertes' und konventionelles Bewusstsein darstellt.
.....
12. Kann man ohne Bewusstsein leben?
Bedingt
.....
13. Wie ist das Verhältnis von Bewusstsein zu Un-, Unter- und Überbewusstsein?
*Bewusstsein=real; Unbewusstsein=imaginär;
Unterbewusstsein=psychologisch; Überbewusstsein=ideell*

14. Haben Tiere und Pflanzen Bewusstsein?
Ja, wesensabhängiges
:~::~:
15. Haben Maschinen Bewusstsein?
Limitierte Bewusstwerdungsformen in Maschinen erscheinen möglich
:~::~:
16. Lassen sich Dasein und Leben vollständig durch Bewusstsein erklären?
Nein, es verweist stets auf übergeordnete Bewusstheit
:~::~:
17. Warum denken wir, dass wir unser Bewusstsein sind?
Meist aus mangelnder Wahrnehmungstiefe und unzureichender Deutung der Bewusstseinsprozesse an uns
:~::~:
18. Was hat Bewusstsein mit Bewusstheit zu tun?
Bewusstsein bildet sich auf der Grundlage einer universalen Grundkonstanten – die wir Bewusstheit nennen wollen – als 'individualisierte' Bewusstheitsform im aktuellen HandlungsGeschehen, das unsere Existenz ausmacht
:~::~:
19. Geschicht Bewusstsein in Bildern oder in Sprache und Denken?
Weder noch, sondern grundsätzlich empfindend

20. Wie grenzt sich Bewusstsein gegenüber (Selbst)Bewusstsein Denken, Gedanke, Vorstellung, Erinnerung, Fühlen sowie Bewusstheit und Raum ab?

Durch wahrnehmungsgestützte, aufrichtige und konsequente Begriffsbildung und Bedeutungsanwendung

.....

21. Ist Bewusstsein real?

Ja

.....

22. Was hat Bewusstsein mit Versenkung zu tun?

Jeder BewusstseinsMoment ist ein VersenkungsGeschehen in Handlungsakt und Wahrnehmungsgegenstand mit absoluten Folgen für eigene Realitäts- und Identitätsstrukturen

.....

23. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Bewusstsein und Fühlen?

Bewusstsein ist funktionaler Bestandteil und individualisierte Form unseres holistischen Empfindungskörpers

.....

24. Welche Bedeutung hat Bewusstsein in Hinblick auf Schmerz und Krankheit?

Es kann Heilen helfen oder Leiden verstärken und sogar hervorrufen

.....

25. Wie sollten wir mit Bewusstsein im Alltag umgehen?

Die objektive Empfindungsqualität optimierend

Ausführungen

.....: 1. WAS IST BEWUSSTSEIN?

In Abhängigkeit zu wesensbezogenen körperlichen und geistigen Vitalprozessen stellt Bewusstsein in lebendiger Erscheinung den jeweils aktuellen sinnlichen Wahrnehmungsmoment von Empfindung dar. Dabei ist es ein immer flüchtiges, doch jede Existenz fortlaufend begleitendes, holistisches Austausch- und BegegnungsPhänomen des Fühlens, das letztlich als Resonanzboden und WirkParameter von RaumBewegungen anzusehen ist; und darf auf jeden Fall nicht als festes physisches oder mentales ETWAS begriffen werden – und somit weder als Persönliches, noch Universelles, noch Psychisches oder Faktisches. Für das gegenwärtige Menschwerden bedeutet dies, dass Bewusstsein vor allem über kognitive Anlagen und Äußerungen emaniert und darin grundlegende Realitäts- und Identitätsstrukturen stützt, die sich im sprachlichen Handlungsakt – als RedeDenken und Erinnerungsgedanke – ausbilden. Erst so können stets momentgebundene Bewusstseinsakte überhaupt – über animalische Instinktausprägungen hinausgehend – dem Menschwerden im Handeln auch zu kontinuierlichen Selbstbeobachtungen in Zeit reifen, die den Eindruck hervorrufen, dass Ich Bewusstsein, Bewusstsein Ich und b e i d e s SELBST und gegebenenfalls sogar unsterbliche, zeitlose Seele – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – ausmacht.

Begünstigt wird diese verfälschte populäre Selbstwahrnehmung – in Sprache erzeugener selbstreferentieller Realitätskonvention – zudem durch eine unzureichende Offenlegung

grundsätzlicher Wirkprinzipien menschenwerdenden Lebens. Denn im Gegensatz zu einem gemeinhin als festem Selbst angenommenen, doch imaginierten (Selbst)Bewusstsein, erscheint dem mit inneren Prozessen von Körper und Geist tiefer vertrauten Betrachter statt dessen eine Art un- und überpersönliche BewusstHEITS-anlage als Grundphänomen jeglicher körperlichen und geistigen Erscheinung vorzuherrschen; eine anscheinend kategoriale Wirklichkeit unserer Existenz, aus der Bewusstsein erst als wesensbezogene, quasi 'individualisierte' und aktuelle Handlungsbewusstheit hervortritt und geschieht. Wobei Bewusstsein immer nur ein ganz kleines und spezifisches Spektrum von Bewusstheit abbildet und in keinsten Weise damit gleichgesetzt werden kann; vor allem in Hinsicht auf unsere personale Identität, die in Bewusstheit komplett transzendiert.

Während Bewusstsein also ganz allgemein als 'individualisierte' organische Spiegelung von Bewusstheit betrachtet werden darf, bildet sich Selbstbewusstsein speziell über WahrnehmungsReflexion am/im Denkvorgang als Empfindungs- und Impulsfokussierung auf Sprachbedeutungen und -wirkungen sowie als kognitives Kausalverständnis von Gegenständlichkeit in RaumGeschehen; und tiefer ins Organische eingelagert, als in Intuition fußendem emotionalen Impuls. Bewusstheit aber bleibt – neben Raum – eine der beiden universalen Grundkonstanten unseres physischen Universums als Wahrnehmung entfalteteten HandlungsGeschehens.¹⁾

¹⁾ siehe Frage 20

..... 2. WIE KOMMT BEWUSSTSEIN ZUSTANDE?

Berühren die Sinne einer WesensErscheinung bei ihrer Bewegung in/durch Raum 'Barrieren', so werden die körperlichen und geistigen Grenzen des im Fühlen objektivierten 'Anderen', das sich stets auch in den verschiedenartigen Funktionsweisen unseres eigenen Organismus findet, in Bewusstsein gegenwärtig, um für das eigene Dasein Reaktion und Handeln zu eröffnen. Bewusstsein kristallisiert sich somit als empfindendes Wahrnehmungs-Phänomen am Fixpunkt von Austausch und Begegnung eigener mit fremder physischer und mentaler Verfügung(sgewalt) und dokumentiert und läutet dabei Veränderung ein. Als unmittelbare Orientierung zur Reaktion/Handlung, kann es elementare Kausalitäten und/oder FreiheitsOptionen freilegen und wird zum Impuls von Werden oder Vergehen, Entwicklung oder Abbau vitaler Prozesse. Im – immer a u c h nur vorübergehenden – WirklichkeitsZustand des gewordenen Erreichten selber aber, und dem damit einhergehendem Erhalt und einer temporären Stagnation von VeränderungsImpulsen, geschieht kein Bewusstsein; nur im/ als Moment der aktuellen Berührung in Hinsicht auf Handlungs-Präsenz zeigt Bewusstsein Gestalt.

Fußt es einerseits voll und ganz auf der Basis einer umfassenden und unsere enge Körpererfahrung transzendierenden Bewusstheit, in die unsere Existenz eingebettet bleibt, wird es andererseits auf einer Entwicklungsstufe sprachlicher Kognitionsmittel mitunter zum zentralen Impuls von konventionellen Identitätsbeschreibungen, in denen es sich wortgegründet als Ich und Selbst erfährt; darin nicht seltern aber komplett an der Realität

vorbei sehend, dass diese Wahrnehmungen vom Eigenen soziale Interaktionsfelder bleiben, in denen wir uns als Menschwerdende zwar aufhalten, aber nicht erfüllen können. Trotzdem beinhaltet das Menschwerden durch und durch und so lange Bewusstsein, wie es Veränderliches bleibt, auch wenn die Vorstellung vom Selbst dahinter falsch ist. Nur drei Momente klammern im Menschwerden Bewusstsein als WerdeMarker aus: die vorübergehende Erreichung und Erfüllung des 'erstrebten' Gewordenen; die Einkehr und Versenkung in Bewusstheit als Grundkonstante unserer und jeder Erscheinung sowie die Widmung unserer menschwerdenden Vorstellung an die Idee eines SeinsZustandes, der als gleichbleibende Unvergänglichkeit erscheint. Überall dort aber, wo existentielles Werden sich in indifferente Konstanz auflöst, verschwindet punktuelles 'geistiges' Bewusstsein als spezifischer Wahrnehmungsmodus unserer Erscheinung und wird leibliche Existenz zum funktionalen Kontinuum.

.....: 3. WIE FUNKTIONIERT BEWUSSTSEIN?

Führt die Bewegung 'anderer' (gegenständlicher) Erscheinungen im elementengeprägten Raum zu einer sinnlichen Begegnung mit der als 'eigen' erfahrenen WesensKontinuität, geschieht empfindende Berührung und darin ein unmittelbares selektives ReaktionsGeschehen – unserer stets interessensgeleiteten Erscheinung – darauf. Innerhalb dieser Prozesse bestimmen Bewusstseinsstrukturen die Wahrnehmung sowie Be- und Verarbeitung der Reize, um diese im eigenen Agieren in die SelbstKontinuität einfließen zu lassen und somit in gewisser Weise zu dulden und zu integrie-

ren, oder sich hin auf das EmpfindungsGeschehen aktiv zu öffnen, um es in Hinblick auf die eigenen Neigungen und Interessen stärker zu beeinflussen, abzuwehren oder gestaltend einzuverleiben. Die Funktionsweisen und Abläufe der Bewusstseinsprozesse innerhalb organischer und mentaler Reiz/ReaktionsZustände unterscheiden sich nur graduell voneinander und präsentieren sich insgesamt überwiegend im gleichen Muster: 1. Zuerst tritt ein Gegenstand und/oder Ereignis in ein sinnliches Wahrnehmungsfeld. Wobei dies auch der eigene Körper, überhaupt jede Art von Fühlen und darüber hinaus nicht nur Körperliches, sondern auch Unkörperliches und sogar Überweltliches sein kann; 2. dort wird es unmittelbar von einem dem jeweiligen Wesen entsprechenden ImpulsEmpfinden, das allerdings noch ganz in un- und überpersönliche Bewusstheit gebettet bleibt, worin die Erscheinung quasi regungslos verharrt, 'registriert'; 3. nun erst entscheidet sich – entweder aufgrund der Größe und Kraft des wahrgenommenen Objektes selber, oder auf Grundlage der wesensimmanenten Bedürfnisse, dem konkreten Nutzen und Interesse für das Wesen – ob das Wahrnehmungsobjekt weitere Bearbeitung durch das eigene Reagieren darauf erfährt oder nicht; 4. tritt dieser AktionsImpuls ein, so verlagert sich die Wahrnehmung aus der un- und überpersönlichen BewusstheitsRealität sofort in eine aktuelle, wesensbezogene Bewusstseinsreaktion innerhalb der sinnlichen Anlagen (tritt der AktionsImpuls aber nicht ein, dann versinkt die Wahrnehmung ohne weitere Reaktion darauf in das un- und überpersönliche Bewusstheitsfeld); jetzt kommt es 5. zu einer Vielzahl von genauer rezipierenden, prüfenden und festlegenden wesensimmanenten geistigen Selektionsprozessen, die in 'Lichtgeschwindigkeit' auf-

einander folgen; und 6. eine Handlungsreaktion hervorrufen; schließlich internalisiert sich das Geschehen 7. über das eigene Handeln in die aktuelle körperliche und geistige WesensKontinuität und wird zum lebendigen Teil der Erscheinung; wodurch diese sich 8. in mehr oder weniger veränderter Wirklichkeit im un- und überpersönlichen Bewusstheitsfeld wiederfindet.

..... 4. WELCHE ROLLE ERFÜLLT BEWUSSTSEIN?

Bewusstsein, als ein Ausformungsprinzip von Bewusstheit in Gestalt, ist in seinen zahlreichen Erscheinungen und Wirkungen im Wesentlichen ein ImpulsGeschehen zur Erweiterung des allgemeinen und spezifischen HandlungsSpektrums von 'individualisierter' Bewegung an Körper und Geist. Dabei sind Bewusstseins-Zustände stets absoluter Ausdruck von im Moment verfassten Wesenscharakteren; und jede Empfindung, die wir leben, jedes Fühlen und Gefühl, das uns ausmacht, stellt echte Realität dar. In dieser Hinsicht ist Bewusstsein nicht nur der Spiegel unseres jeweils individualisierten kognitiven Werdens, sondern Kennzeichnung jeglicher existenziellen Veränderung, die immer Berührung und Begegnung impliziert, schlechthin. In Folge lassen sich am Bewusstsein Daseinsform und Lebensentwurf, aber auch umgekehrt, aus Daseinsform und Lebensentwurf Bewusstsein ablesen. Je mehr Bewusstsein aber dazu in der Lage ist, individualisiertes Handeln als personale Wahl und Entscheidung anzuleiten, umso mehr distanziert es sich von reinen Gestalt- und Formeinflüssen der eigenen Existenz und bildet sich zur spezifischen Erscheinungskategorie des Menschwerdens aus.

.....: 5. WIE ZEIGT BEWUSSTSEIN SICH UNS?

Als mit emotionaler 'Helligkeit' und mentaler 'Klarheit' gekoppelter singulärer WahrnehmungsImpuls des aktuellen Handlungsmomentes gleicht menschwerdendes Bewusstsein dem Aufflackern einer Sternschnuppe beim Eintritt in die Erdatmosphäre. In Sekundenbruchteilen durchläuft der Bewusstseinsprozess alle Bestandteile seines Geschehens von der Begegnung mit einem Wahrnehmungsobjekt bis zur lebendigen Einverleibung des reaktiven Handelns ins Werden des eigenen Wesens und erlöscht dann unwiederbringlich in seiner Impulsgebung, die sich aus Reiz, Rezeption und Reaktion zusammensetzt. Zwar finden sich die Ergebnisse des stattgefundenen BewusstseinsGeschehens daraufhin in Gestalt und Form wieder, sein originäres Phänomen kann darüber aber nicht konserviert werden. Deshalb bleibt Bewusstsein einzigartig, zwingend kausal, immer aktuell und stets dem Moment verbunden. Wo wir aber meinen, dass Bewusstsein ein sich wiederholendes, ordnungsfreies, trotzdem fortlaufendes und inhaltlich stringentes Wesen ausmacht, verwechseln wir es entweder mit in letzter Konsequenz doch ziemlich anders gearteten Bewusstheitsgrundlagen als UrPrinzipien von Erscheinung an uns oder aber mit kognitiv generierten SelbstBewusstseinsFormen, deren Kontinuitätsspektrum in Wort und Sprache erwächst und letztlich nicht mehr als eine konventionell eingeübte Handlungswirklichkeit darstellt, die auf gesellschaftlicher Kommunikation und Interaktion beruht. Vertreten wir also die Auffassung, unser Selbst im Bewusstsein dargelegt und dieses womöglich als Denken zu identifizieren, fehlt uns die klare Sicht auf die wirklichen Zu-

sammenhänge unseres inneren Geschehens und ihre deutlichen Differenzierungen. Das dies aber alles andere als leicht ist, hängt damit zusammen, dass jedes Wahrnehmungs- und Bewusstseins-Geschehen in gleichem Maße auch ein spezifisches geistiges Versenkungs- und körperliches ExistenzGeschehen ist, in dem unser Tun Wir und Wir, unser Tun sind – ganz und gar.²⁾ Eine Einsicht in diese Prozesse – die immer auch Identitätsformen beinhalten, selbst wenn sie im Kern 'substanzfrei' sind – geschieht daher ausschließlich in Kombination von angewandter GeistEntfaltung und mentaler Widmung. Bis zu diesem Punkt aber bleibt unsere SelbstBewusstseinsVariante konventionell angeregte Vorstellung und deshalb nicht selten mehr als ein Wahn vom Ich, der aus blinder Lust und unzureichendem Verstehen erwächst; und wirklicher Einsicht letztlich sogar entgegensteht.

..... 6. WAS GESCHIEHT IM/BEIM BEWUSSTSEIN?

So un(be)greifbar es dem derzeit gängigen Wahrnehmen und Denken unserer Menschwerdens weitestgehend auch erscheint, ein zumindest ahnendes Verständnis dieser hier vorgestellten Beschreibungen eröffnet sich dann, wenn wir bereit sind, die grundsätzlichen Unterschiede zu vergegenwärtigen, die aktionsbezogene Bewusstseinsprozesse ausmachen. Vor allem gilt dies in Bezug auf universale Bewusstseinsphänomene und kognitive, im eigentlichen narrative Selbsterzählungsstrukturen vom Ich, die wir in Sprache und Gemeinschaft an uns entwerfen. In beiden geschehen BewusstseinsEindrücke als spezifische Ganzheits- und WesensErfahrungen, wohingegen 'echte' Bewusstseinsprozesse

²⁾ siehe Frage 22

als Veränderung generierendes Wahrnehmungsprinzip über stets aktuelle Impulsgebungen ausschließlich gegenwärtige Handlungen orientieren. Das ist nicht nur wichtig, um zu begreifen, dass unsere im Wesentlichen 'substanzfreie' Selbstwahrnehmung sich über ihre Grenzen hinaus in 'substanzvolles', naturgesetzliches WirkGeschehen imaginiert, sondern vor allem auch deshalb, weil das Prinzip des Bewusstseins eben nicht Ganzheit, Identität, Dauer und Kontinuität ist, sondern allein Berührung, Reaktion, Bewegung und Veränderung. So zeichnet es sich gerade dadurch aus, dass es als selektives Geschehen stattfindet. Im Bewusstseinsprozess findet explizit eine Fokussierung des ausgewählten reaktiven HandlungsGeschehens statt, weshalb Bewusstsein immer nur singular erscheint. Was immer also von uns bewusst wahrgenommen wird, grenzt im Moment der Wahrnehmung alles andere an Gegenständlichkeit und Ereignis aus. Je intensiver dabei unsere bewusste Zuwendung an das e i n e Wahrnehmungsobjekt, desto entschiedener die Ausgrenzung aller anderen möglichen Objekte. Eben deshalb auch, so scheint es, muss Bewusstsein in dieser ungeheuren Schnelligkeit von einem Gegenstand zum nächsten springen, weil es sich als monales Wirken in einer pluralen Welt zeigt.

Identifizieren wir nun, dass es grundsätzlich drei Wahrnehmungsperspektiven für uns gibt, in denen Bewusstsein Umwelt überhaupt erschließen kann: nämlich über Einzel-, Vielheit- und Gegenwahrnehmung; dann erscheint es umso verwunderlicher, dass es diese Perspektiven ebenfalls nur durch einen trichterförmigen Selektionsfilter bearbeitet. In dieser Hinsicht ist es sehr gut mit unserer Erfahrung des kognitiven Konzentrationsmomentes vergleichbar. Bewusstsein geschieht demnach stets

interessens- bzw. reaktionsgesteuert und konzentrationsartig allein auf einen Gegenstand / ein Ereignis hin. Dies nun verweist auf die Dynamik der konkreten WirklichkeitsGründung als ein spezifisches VersenkungsGeschehen, in dem körperlich provozierte geistig-mentale Zuwendung eine Assimilierung des Wahrnehmungsgegenstandes in das eigene Fühlspektrum hervorruft. Dort wo Bewusstsein sich einem Wahrnehmungsobjekt zuwendet und an ihm emaniert, versenkt es sich letztlich in (s)eine durch die eigenen Sinne wahrnehmbare HandlungsWirklichkeit und wird zu einem Teil desselben, indem es seine Eigenschaften – auf welche Art auch immer, und sei es durch Aufnahme und als Verwertung als Nahrung – adaptiert, oder eigene transferiert. Bewusstsein ist insofern nicht nur der Wirklichkeits-, sondern vor allem auch der Transformationsgenerator lebendiger Erscheinung, seine Wirkung aber erzielt es durch ein VersenkungsGeschehen, welches das Andere auf vielfältige Weise zum Eigenen machen kann.

.....: 7. WO FINDET BEWUSSTSEIN AN UNS STATT?

Es ist absolut unzureichend und schlichtweg falsch, Bewusstsein allein als ein Phänomen unseres Geistes identifizieren zu wollen, und das Ganze dann auch noch vollständig zerebral zu verorten. Das geistEntfaltet wahrnehmbare Realitätsgeschehen unserer Erscheinung legt offen, dass Bewusstsein ein holistisches Ereignis unserer FühlExistenz ist, dass überall an und in Körper und Geist, ohne Ausnahme, mit spezifischen Verdichtungen und Ausbildungen in kognitiven Zentren des Gehirns (Sprache / Denken), in den Organen und an den emotionalen Basisstrukturen innerhalb

der feinstofflichen Energiezentren (gemeinhin auch als Chakren bezeichnet) emaniert.³⁾ Bewusstsein findet somit nicht nur überall dort statt, wo Werden und Vergehen in Begegnung und Veränderung an unserer Leiblichkeit als Ganzer vorkommen, sondern auch in zahlreichen weiteren und unterschiedlichen Formen und Zusammensetzungen an uns, die Räumlichkeit präsentieren; und nur das interessensgeleitete Objektivieren von Körper und Umwelt in kollektivgegründeter Sprache vermag, in den dunklen Vorzimmern des Verstandes, uns partiell seine alleinige Bewusstseins-
hoheit vorzugaukeln, die sich in Denken und Hirn zementiert und dabei gerne als Ich und Selbst limitiert; aber eben komplett vergisst, Einlass in die helleren BewusstseinsRäume zu begehren, die wir betreten können, wenn wir wollen.

Der eigentliche Moment der BewusstseinsFormati-
on nun konstruiert sich stets aus Reiz und Berührung, wobei jede Form als Raumereignis – und damit jeder separate Bestandteil unseres Körpers schon – an sich WirkImpulse trägt, die ebenso als Bewusstseinsstrukturen zu bezeichnen sind. Erst ein übergeordnetes symbiotisches Zusammenfinden und Beherrschen der zahlreichen bewusstseinsbegleiteten Funktionen unserer mannigfachen Körper- und Geistesanlagen durch das Zentralorgan Gehirn entwirft – zumindest gelegentlich – eine Bewusstseinshierarchie an unserer Erscheinung, die als zweckmäßiges, ja kulturelles Ordnungssystem unserer Selbstidentifizierung, aber nicht als abgeschlossener Naturzustand von Lebewesen überhaupt wahrzunehmen ist.

Diese Art von Pluralisierung des BewusstseinsGeschehens an uns, als spezifische Wahrnehmungsmodi unserer Er-

³⁾ siehe Band 3 'Was ist Geist?' und Band 4 'Was ist Wirklichkeit?'

scheinungsbestandteile, ist nun grundsätzlich als eine Bewegungsdynamik innerhalb grob- bis feinstofflicher Materieformationen zu begreifen, wobei es müßig erscheint, darüber zu sinnieren, ob es dadurch insgesamt begrenzte oder unbegrenzte Anzahlen von Bewusstseinszuständen gibt, geht es in jeder formbezogenen Bewusstseinsgründung doch eh um eine jeweils aktuelle und selektive Erweiterung von Reaktions- und Handlungsoptionen für das momentane Geschehen, die das dahinter steckende UrPrinzip Bewusstheit als Grundkonstante allerdings vollkommen (‘unberührt’) lassen.

..... 8. LÄSST SICH BEWUSSTSEIN VERSTEHEN?

Dass die hier beschriebenen Wirkzusammenhänge der tieferen Bewusstseinsprozesse den Meisten von uns nicht deutlich vor Augen liegen, hängt eigentlich schlicht und einfach damit zusammen, dass wir uns weder für ihre Erfahrung wirklich interessieren, noch darauf konzentrieren. So nehmen wir das Bewusstseinsphänomen bestenfalls, unter Anleitung Dritter, in seinen groben Konturen an uns wahr, umranken es dann mit zahlreichen Mythen des Un-erklärbaren, und entlassen uns schließlich in eine nebulöse Identifikation mit den Mitteln seiner Wirklichkeitsbildung, weil es einfach viel bequemer und weniger anstrengend erscheint, so zu leben. Nehmen wir aber unsere Anlagen zur Introspektion ernst, und nutzen wir unsere menschwerdenden Potentiale, dann steht uns GeistEntfaltung offen, und vermag über sie ein ‘echtes Verstehen’ unserer DaseinsWirklichkeit angeregt zu werden.

Durch angemessene bewusstseinsgelenkte Selbstbeobachtungen, die mitunter äußerst subtile Wahrnehmungs-

perspektiven verlangen – um den selbstreferentiellen Mitteln zu entfliehen, die kognitives ReflexionsGeschehen anregen und damit immer kognitives, quasi imaginiertes SelbstBewusstsein bleiben – sowie eine spezielle Rückkopplung auf Denkvermögen und Sprachdarstellung, können wir als Menschwerdende – sofern wir wollen – einen Schritt auf der Leiter des besseren Lebens – dessen Sprossen sich uns als Erkenntnisformen und positive Fühlorientierungen zeigen – voranschreiten.

:::~::~: 9. LÄSST SICH BEWUSSTSEIN KONTROLLIEREN?

Wahrnehmungsbasierende singuläre HandlungsImpulsgebung in Gestalt, bleibt Bewusstsein, als BewusstheitsSegment, an sich zwar immer auch ein universales Attribut `individualisierter' Erscheinung in Umwelt, zeigt sich aber in seinen ausschließlich momentbezogenen spezifischen Ausprägungen am Menschwerden als entschieden orientier-, form- und gestaltbar. Insofern lassen sich die konkreten Bewusstseinsprozesse durchaus kontrollieren, wenn wir denn das ausreichende Interesse und die erforderliche Konzentration aufbringen, hier Einfluss zu nehmen. Der zentrale Schlüssel zu einem Kontrollvermögen liegt in der Einsicht und Anwendung des Umstandes, dass sich Bewusstsein stets einzeln und temporär auf ein selektiertes Wahrnehmungsobjekt hin ausbildet. Grundlage jeder Selektion stellt dabei eine direkte FühlErwartung dar, die sich in Bedürfnissen, Neigungen und Erwartungen äußert. Einfluss zu nehmen auf Bewusstseinsprozesse heißt demnach, eine so starke FühlErwartung in sich zu erzeugen, dass andere FühlBesetzungen darüber zurücktreten. In die Lage versetzt, diesen Mechanismus

selber bewusst zu initiieren – durch welche Mittel auch immer, treten wir ein in Erkenntnis und Verständnis einer menschwerdenden Kategorie als FreiheitsGeschehen, in dem unsere Vorstellungen und Wünsche – in Form von Ideen – von der Wirklichkeit unserer körperlichen Erscheinung Besitz ergreifen und Leben als ethisches und ästhetisches Geschehen annehmen und entwerfen.

Wir müssen bereit sein, das derzeit vorherrschende, aber funktionale Chaos unserer Bewusstseinsprozesse, welches wir der Vielheit an diffusen Interessen schulden – die häufig nicht mehr als Nöte und Abhängigkeiten darstellen, auf das für uns Wesentliche zu zentrieren und dabei aufrichtig mit dem Erbe unserer Geistes- und Kulturgeschichte umgehen, das weitgehend und tiefgreifend von Meinungen, Glauben und unvollständigen Wissensaneignungen überlagert wird und den freien Blick auf das Bessere, dem wir als Menschwerdende intuitiv folgen, einschränkt oder sogar ganz verstellt. In dieser Hinsicht erweist sich die Kontrolle von Bewusstseinsprozessen an uns nicht nur als Möglichkeit, sondern als Freiheitspflicht, der wir nur entkommen, wenn wir darauf verzichten, Menschwerdende zu bleiben. Eine gute Orientierung, sich hierin auf dem richtigen Weg zu wissen, stellt ein skeptis-, nicht zweifelsfreier Umgang mit elementaren Kausalitäten dar, die in unserer Wahrnehmung eine natürliche Ordnung der Dinge entfalten. Wenn wir hier genau beobachten lernen und dabei das Beobachten selber – fokussiert auf Einzelereignisse – interessen-geleitet führen, erschließt sich echte Realität, die nicht nur kognitive Konvention als Willkür bleibt. In der Tat lässt sich so „in einem Sandkorn, (nicht nur) eine Welt erblicken“, sondern – wie es scheint – sogar der Kosmos ausloten.

..... 10. SIND WIR UNSER BEWUSSTSEIN?

Grundsätzlich, und damit erkenntnispraktisch erfahrbar, sind Bewusstseinsprozesse zwar stets ein konstitutiver, unmittelbarer und selbst in ihrer nur aufblitzenden Phänomenhaftigkeit, ein fortwährender Bestandteil unserer Erscheinung – als Mechanismus konkreter Wirklichkeitsbildung durch HandlungsImpulsgebung; allerdings stellen sie dahingehend keine gesonderte und feste Realität und Substanz an und für uns dar, die wir letztlich als 'Ich' verstehen und beschreiben dürfen.

Der Eindruck, dass Bewusstsein so etwas wie unser Selbst ausmacht, rührt einerseits paradoxer Weise eher von der un- und überpersönlichen BewusstheitsKonstanten, in die wir ein Leben lang – jenseits der konkreten Bewusstseinsäußerungen durch die wir im Dasein operieren – gebettet sind, weil das Bewusstheitsfeld sich stets gleich bleibt. In ihm finden aber keine Identifikationen, Interessen und Neigungen, kein Handeln, Tun und Machen, keine spezifischen Objektivierungen und Verallgemeinerungen statt. Es ist vielmehr irgendwie immer vollkommen und das große Ganze – ohne es hier mit Pathos als Göttliches oder Höchstes besetzen zu wollen, weil alles in ihm Platz findet und nichts aneinander reibt; dabei zeigt es sich in seiner Erscheinung fast so, wie ein anzunehmendes SEIN, dem kein ständiges Werden und keine Veränderung anhängen (wie das für DASEIN ansonsten charakteristisch erscheint). Verständlich, dass die Resonanzen dieser ExistenzRealität, die uns ganz durchdringt und unsere Anlagen zentral ausformt, auch im Bewusstwerden des Bewusstseins Niederschlag finden und dort den Korpus der Bewusstheit